

Ukrainische Mutter verliert 10-jährigen bei russischem Luftangriff

Eine ukrainische Mutter beschreibt den unvorstellbaren Verlust ihres 10-jährigen Sohnes, der bei einem russischen Luftangriff in Kramatorsk starb. Ihre herzerreißende Geschichte verdeutlicht die tragischen Auswirkungen des Krieges.



Kramatorsk – Wenn Kriege über Jahre hinweg viele Menschenleben fordern, verschwimmen die Namen der Verstorbenen oft in anonymen Listen. Doch jeder Verlust hinterlässt ein tiefes Loch in den Leben der Zurückgebliebenen. Der Fall von Tymur Hryhorenko ist eines der tragischsten Beispiele.

Horrific Details eines Luftangriffs

Die schrecklichen Fakten zu seinem Tod sind nach drei Jahren russischer Bombardements erschreckend gewöhnlich. Am 22.

Juli wurde er um 4:40 Uhr morgens durch einen russischen Luftangriff getötet, der eine Wohnung im obersten Stockwerk in Kramatorsk traf. Tymur, 10 Jahre alt, war einer der neuesten Kinder, die in Russlands Krieg gegen die Ukraine ihr Leben verloren hatten. Er hatte seinen Vater zwei Jahre zuvor durch den Krieg verloren und sich gewünscht, seine Großmutter in Kramatorsk zu besuchen. Nur neun Stunden trennte ihn von seiner Abreise mit seiner Mutter Nastya nach Kiew, in die vergleichsweise sichere Hauptstadt.

Der verzweifelte Kampf um sein Leben

Ein Video, das von den Einsatzkräften in Donezk veröffentlicht wurde, zeigt Tymurs leblosen, blutenden Körper, der anscheinend noch einen Puls hat und außerhalb der zerstörten Wohnung reanimiert wird. Seine Mutter hatte ihn an diesem Abend bei seiner Großmutter gelassen, war aber hastig zur Unglücksstelle zurückgekehrt. „Wie ein neuer Hoffnungsschimmer“, sagte sie, „kam einer der Soldaten heraus und sagte, dass er einen Puls hatte und sie ihn reanimierten. In diesen 40 Minuten, während sie seinen Brustkorb pumpeten, betete ich zu Gott, ihm das Leben zu schenken. Aber das Wunder geschah nicht.“

Die Auswirkung des Verlustes

Nastya saß allein auf einer Bank vor der Wohnung ihrer Schwester in Kramatorsk, erdrückt von der Trauer. Tymur war ihr einziges Kind. Sein Vater, Evhen, von dem sie sich getrennt hatte, starb im Mai 2023, als er gegen die Russen außerhalb von Lyman kämpfte. Sie zeigt Videos von Tymur und Evhen, die zusammen auf einem Bett spielen, während Evhen seinen Sohn mit väterlicher Geschicklichkeit herumwirbelt. Vor fast einem Jahr heiratete sie erneut, doch ihr zweiter Mann starb sechs Monate später an einem Herzinfarkt.

Die unvorstellbare Schuld

Nastya gibt sich selbst die Schuld dafür, dass sie nicht mit ihrem Sohn im Zimmer ihrer Mutter war, als die Bombe einschlug. „Leider war ich zu diesem Zeitpunkt nicht zu Hause“, weinte sie. „Ich weiß nicht, warum oder wie, welche Kräfte mich davon abgebracht haben. Aber ich hätte bei ihm sein sollen. Und ich mache mir große Vorwürfe dafür.“

Typisches Leben im Kriegsgebiet

Tymur hatte darauf bestanden, seine Großmutter zu besuchen. Nastya war jedoch entschlossen, am nächsten Tag mit dem Zug nach Kiew zu fahren. „Er sagte, er wollte bleiben. Ich sagte: ‚Nein, Sohn, wir gehen, wir gehen auf jeden Fall.‘“ Der Ort seines Todes ist typisch für eine Stadt im Osten, in der ukrainische Truppen unter den Einheimischen leben und russische Bomben gnadenlos zuschlagen, Tag für Tag und Nacht für Nacht.

Erinnerungen an die letzte gemeinsame Zeit

Sie erinnert sich an ihren letzten gemeinsamen Abend vor seinem Tod. „Wir haben zusammen gelacht, ich zeigte ihm, wie ich ihm früher Massagen gegeben habe, und das war’s.“ Nastya zeigt Videos von dem wachsenden Jungen, der einen McDonald’s-Milchshake genießt, in einem „Friends“-Hoodie. Von Geburtstagsfeiern und von Tymur, der ein Gedicht über den Wert der Familie vorträgt. Seine kleinen Tugenden, selbst in diesem Alter, klammert sich Nastya am meisten an.

Der Verlust eines liebenswerten Kindes

„Er liebte alle Tiere und Kinder“, erzählte sie. „Zu Hause in Kiew warten zwei Ratten auf ihn. Er hat sie über alles geliebt. Er rief mich ständig an und fragte: ‚Mama, hast du ihr Gehege sauber gemacht? Hast du sie gefüttert? Haben sie Wasser?‘“ Seine Lehrerin lobte ihn, weil er sich für Mädchen einsetzte, die in seiner Klasse gemobbt wurden. „Er ist sehr fürsorglich“, sagte

sie mit gebrochener Stimme. „Ein sehr heller Junge, wirklich.“

Die tragische Realität des Krieges

UNICEF berichtete im Juni, dass über 2.700 Kinder durch den Krieg in der Ukraine getötet oder verletzt wurden. Tymur ruht am Stadtrand, auf einem Hügel in einem frischen Grab, dessen Deckstein mit Blumen bedeckt ist. Der Friedhof hat neue, frisch gegrabene Löcher, und die akzeptierte Realität des Verlustes ist noch lange nicht vorbei. Der Horizont erbebt gelegentlich durch Explosionen, und die Vögel fliegen auf, erschreckt durch Luftalarmsirenen.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at